



Wenn die Peilnadel ausschlägt

Es kommt jeden schönen Sonntag vor – immer dann, wenn sich viele Freizeitpiloten in ihren Sport- oder Segelflugzeugen in der Luft tummeln. Auf der Rega-Einsatzzentrale, die gleichzeitig Alarm-Koordinationsstelle für vermisste oder abgestürzte Luftfahrzeuge ist, gehen Meldungen über Notsignale ein. Jährlich sind dies rund 600 Alarme – fast alle davon jedoch Fehllarme. Die von der Rega betreute Alarm-Koordinationsstelle heisst im Fachjargon Rescue Coordination Center (RCC). Die Meldungen von empfangenen Notsignalen erhält das RCC von der zentralen Notfall-Koordinationsstelle im französischen Toulouse. Weltweit existieren mehrere solche Zentralen, die Notsignale von Luftfahrzeugen jeglicher Grösse an diejenige Landes-Alarmzentrale melden, in denen sich das jeweilige Flugzeug gerade befindet. Die Notsignale werden mittels Satelliten oder stationären Funkanlagen des Bundesamts für Kommunikation BAKOM auf zwei verschiedenen Frequenzen empfangen.

Die Rega hat im Jahr 2002 die Aufgabe der Einsatz-Koordination von Such- und Rettungsflügen (Search and Rescue/SAR) vom Bund übertragen erhalten. Sie nimmt diese Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit der Schweizer Luftwaffe wahr.

Superpuma sucht Cessna

Trotz der vielen Fehllarme muss das wirkliche Unfallszenario im Rahmen von Such- und Rettungsübungen zusammen mit dem Einsatzpartner trainiert werden. So auch im vergangenen Frühling in der Ostschweiz. Übungsbeginn: Der Alarm des simulierten Absturzes eines Kleinflugzeuges bei Walenstadt wird der Rega-Einsatzzentrale gemeldet. Als Erstes kontaktiert die Rega den zuständigen Flugplatzleiter, wo das vermeintlich abgestürzte Flugzeug planmässig hätte landen sollen. Dieser bestätigt, dass das entsprechende Flugzeug bis zur Stunde nicht am Zielflugplatz eingetroffen ist. Weitere Abklärungen, unter anderem mit dem BAKOM, folgen.

Kurze Zeit später wird klar: Es handelt sich tatsächlich um ein abgestürztes Flugzeug des Typs Cessna. Jetzt wird der Einsatzpartner, die Schweizer Luftwaffe, aufgeboden. Der zuständige RCC-Einsatzleiter informiert nun umgehend den militärischen Pikett-offizier, um die benötigten Luftmittel seitens der Armee rechtzeitig

zur Verfügung zu haben. Von der schweizerischen Flugsicherung Skyguide erfährt das Rescue Coordination Center die Anzahl der Insassen, die sich gemäss Flugplan an Bord des abgestürzten Flugzeuges befinden. Vier Personen sind an Bord der Cessna 172 – es muss angenommen werden, dass beim simulierten Absturz alle verletzt oder gar umgekommen sind. Bevor jedoch gerettet werden kann, muss die Absturzstelle durch den Armeehelikopter gepeilt und geortet werden. Der Superpuma startet auf dem Militärflugplatz Dübendorf zum Suchflug. Die Berufsmilitärpiloten des Überwachungsgeschwaders stellen im täglichen Pikettdienst den Suchdienst für vermisste Luftfahrzeuge rund um die Uhr mit einem speziell ausgerüsteten Superpuma sicher. An Bord befinden sich spezielle Peilgeräte, die Notsignale abgestürzter Flugzeuge orten können.

Effizientes Zusammenspiel

Auch Partner der Nachbarländer Deutschland und Österreich sind in die Suchaktion involviert. Innert weniger Minuten schlägt die hochsensible Peilnadel im Superpuma der Schweizer Luftwaffe aus. Die Unfallstelle mit der abgestürzten Cessna in Form einer flugzeugähnlichen Attrappe in bewaldetem Gelände ist geortet. Sofort werden ein Rega-Rettungshelikopter sowie zwei Ambulanzen zur Unfallstelle aufgeboden. Auch der Helikopter des Büros für Flugunfalluntersuchungen (BFU) ist bereits unterwegs zum Ort des Geschehens. Das BFU sichert Spuren am Unfallort und untersucht, warum es zum Absturz gekommen ist.

Das Wrack ist gefunden. Bei dieser Übung haben die Insassen zum Teil schwerverletzt überlebt. Nun ist es die Aufgabe der Rega, die Verletztenbetreuung und den Transport per Rettungshelikopter zu koordinieren. Die Schweizer Luftwaffe hat ihren Dienst getan und dank zielsicherer Peilung die optimale Ausgangslage für die Rettungsmannschaften geschaffen. Dieses Zusammenspiel aller Akteure zugunsten von Luftfahrzeugen in Not ist eines von zahlreichen Beispielen für die gute Zusammenarbeit zwischen der Rega und der Schweizer Luftwaffe.

Christian Trottmann